General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden, Pretzsch, Lubast, Axerin, Gommlo 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.

Verkündigungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Achtseitiges Unterhaltungsblatt und das „Landmanns Sonntagsblatt".

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 122. Kemberg, Sonnabend, den 18 Oktober 1913. 15. Jahrg

Zum 18. Oktober 1913!

„Selig, die im Augenblick edelster, höchster Pflichterfüllung den bittersüßen Tod fürs Vaterland starben, die im Vollgefühl sittlicher und Leibeskraft auf frei erkämpfter Muttererde zur ewigen Ruhe sanken," ihnen wird vom 18. Oktober dies Jahres ein Riesendenkmal auf dem Schlachtfeld von Leipzig gesetzt, und wir Deutschen alle wollen ihrer an diesem Tage in unauslöschlicher Dankbarkeit gedenken! Wahrlich, Großes haben sie geleistet! Ein zerrissenes, gebrandschatztes Volk ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft, ohne Vertrauen auf seine Führer, denen ein almächtiger Tyrann die Hände geknebelt hat — erklärt sich zu allen Opfern an Gut und Blut bereit, folgt mit heiliger Begeisterung dem Ruf seines Königs und heftet einen Sieg nach dem andern bis zu jenem denkwürdigen von Leipzig an seine Fahnen! O, es ist etwas Herrliches, sich in die Geschichte jener Tage vertiefen und die Lichtgestalten aus allen Ständen betrachten zu können! Und es ist noch herrlicher, die Spuren des lebendigen Gottes in dem allen zu verfolgen! Wenn er nicht jenes Gottesgericht auf Rußlands eisigen Steppen vollzogen, wenn er nicht die Männer jener Tage erweckt, wenn er nicht das Vertrauen untereinander und zueinander neubelebt und auch das Herz der einander mißachtenden Völker einander zugewandt hätte, vor allem, wenn er unseren Vätern nicht jenen inneren Sieg über den Geist der Mutlosigkeit und der sittlichen Schlaffheit gegeben hätte — wer weiß, wie dann alles gekommen und was heute aus unserem Vaterland geworden wäre!

Die Erinnerung jener Zeiten sollte uns ein starker Ansporn zu echter vaterländischer Gesinnung sein. Könnte das Vaterland, wenn es mehr als eine erhöhte Steuer von uns forderte, auf uns zählen? Wäre uns selbst Leib und Leben nicht zu kostbar zum Opfer? Das Andenken jener Tage müßte uns aber auch auf die tiefsten Quellen der Kraft zurückführen, auf unsern Gott und Heiland! Müßte uns über Materialismus und Sinnenlust hinführen zu dem heiligen Idealismus, wie er in Männern wie E. M. Arndt und Körner verewigt ist!

Es gibt kaum etwas Schwereres, als daß ein Volk in guten Zeiten ideal gesonnen bleibt, aber möglich ist es, wenn man mit Ernst und freudigem Willen vergangener Tage gedenkt und aus ihnen die Maßstäbe für seine Zeit nimmt. — Möchte 1913 unserem Volk ein Jahr der Erhebung, ein Jahr der patriotischen aber auch der sittlich religiösen Wiedergeburt sein!

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 17. Oktober 1913

Zur Jahrhundertfeier der Leipziger Schlacht.

18. Oktober 1913.

Wie heißet der herliche Ehrentag,
Der Deutschlands Ketten für immer brach?
Der Deutschland Sieg und Freiheit gebracht?
Der Deutschland stark und einig macht? . . .
Die Leipziger Schlacht!

Wann zog ein Frühling durch Deutschlands Gaun,
Wie Menschen auf Erden nur selten ihn schaun?
Wo ging in Aehren Held Scharnhorst Saat?
Und wer brachte heim die köstliche Mahd? . . .
Die Leipziger Schlacht!

Wo strafte der Herr mit zornigem Blick?
Wo beugte den Korsen das Weltgeschick?
Wer fügte zusammen z u e r s t die Macht,
Die später Sedan uns, das Reich gebracht? . . .
Die Leipziger Schlacht!

Vor hundert Jahren, da war die Zeit
Des Völkerringens in blutigem Streit;
Drei Tage währte der schreckliche Kampf,
Das Blitzen und Donnern beim Pulverdampf:
O Leipziger Schlacht!

Jetzt steht bei Leipzig das Riesenmal,
Zur Weihe strömet der Völker Zahl;
Nach tausend von Jahren noch tut es kund
Den späten Enkeln, dem Erdenrund:
Die Leipziger Schlacht!

Berlin-Charlottenburg. Dr. Otto Weddigen

§ Der in der vorigen Nummer gemeldete Festgottesdienst findet in Kemberg **Sonntag** um 9 Uhr vormittags statt.

* **Personalien.** Herr Amtsrichter Grebin in Aschersleben, unseren Lesern von seiner früheren Tätigkeit am hiesigen Amtsgericht bekannt, wurde zum Amtsgerichtsrat ernannt. Ferner wurde derselbe zum Hauptmann d. L. befördert.

* **Das städtische Museum** wird am Sonntag im Anschluß an den Hauptgottesdienst geöffnet sein. Dasselbe birgt manches Stück aus der Zeit vor 100 Jahren, welche besonders jetzt das Interesse der Besucher finden dürften.

* Der große Circus Germania gibt morgen Sonnabend, dem 18. Oktober, abends 9 Uhr seine Eröffnungs-Vorstellung mit einem reichlichen Gala-Programm. Aus dem Circus, welcher über ein erstklassiges Pferdematerial verfügt, sei besonders hervorgehoben Herr Direktor Baumbach mit seinen Original-Einzel- und Massen-Freiheitsdressuren, sowie Auftreten von ersten Künstlern des In- und Auslandes. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr findet eine Fremden- und Familien-Vorstellung mit einem vollständig ungekürzten Abend Progamm und der Ausstattungspantomime „Schneewittchen und die sieben Zwerge" statt. Abends 8 Uhr findet ein Gala-Abend mit vollständig neuem Programm und Dressuren statt.

Halle, 15. Oktober. Der heute in Halle versammelte Beirat des Leipziger Verbandes erklärte einstimmig, daß nach Ablehnung der Friedensvorschläge des Deutschen Aerztevereinsbundes und des Leipziger Verbandes seitens der Krankenkassenverbände die deutsche Aerzteschaft genötigt ist, den ihr aufgezwungenen Kampf mit allen Kräften durchzuführen.

Dresden, 15. Oktober. (Ein Anschlag auf den König von Sachsen?) Auf den König Friedrich August und den Großfürsten Kyrill von Rußland ist dem „Leipz. Tagebl." zufolge gestern offenbar ein Anschlag versucht worden. Gegen Mittag erschien im Hotel „Europäischer Hof" ein elegant gekleideter Fremder und verlangte ein Zimmer mit Fenstern nach der Prager Straße. Da er ohne Gepäck war und auch sonst keinen besonders vertrauenerweckenden Eindruck machte, benachrichtigte die Hotelverwaltung die Politische Polizei, die sofort erschien und den Fremden scharf beobachtete. Es gelang ihr, den Unbekannten einige Minuten, bevor König Friedrich August und Großfürst Kyrill die betreffende Stelle der Prager Straße passierten, aus dem Zimmer zu locken. Der Fremde hatte auch ein Billett zu der Galavorstellung im Opernhause verlangt, man teilte ihm jedoch mit, das keine Billetts mehr zu der Vorstellung erhältlich seien und gab ihm ein Billett zum Residenztheater. Während der Vorstellung untersuchte die Kriminalpolizei die Garderobe des Fremden und fand in seinem Ueberzieher einen scharfgeschliffenen Doch und einen sechsschüssigen, scharfgeladenen Revolver. Es wurden sofort alle Ausgänge des Theaters umstellt und der Fremde nach Schluß der Vorstellung verhaftet. Auf der Polizeidirektion glaubte man es mit einem Russen zu tun zu haben; es handelt sich jedoch um einen Berliner Studenten, der sich hartnäckig weigert, seinen Namen zu nennen. Der Mann ist anscheinend irrsinnig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. Oktober (22. nach Trinitatis), Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst zur Hundertjahrfeier der Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig. Propst Lic. Macholz.

Darauf Feier des hl. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze

MANOLI
Cigaretten haben Weltruf
Dauch 3 Pf. Packung 4 Pf.
Fabrik Gilli, Dresden

Die bei unseren Hausfrauen bestens bekannte Firma Bernhard Hähner, Spezialgeschäft für Waschmaschinen und Badeapparate bringt in Holzwaschmaschinen eine praktische Neuheit unter dem Namen **„Rotationswaschmaschine"** auf dem Markt. Der beliebte Schwungradantrieb ist ein spielend leichter zu nennen und durch den sinnreich konstruierten Wäscheeneger wird eine vierfache Bewegung erzielt. Die Maschine arbeitet nach jeder Richtung und zwar auf und ab, rechts und links, somit ist eine enorme Seifenschaumbildung und für vollkommenste Reinigung selbst der schmutzigsten wird garantiert. Die Ausführung der Maschine ist eine tadellos saubere. Zur Fabrikation der Maschine wird nur beste, langjährig getrocknete deutsche Eiche verwendet. — Ausführliche Broschüre versendet gratis **Bernh. Hähner, Chemnitz i. S. No. 379.**

Inserate haben im General-Anzeiger guten Erfolg

Vergessen

Sie bitte nicht, für Sonntag die vorzügliche

„Pratana"

Pflanzenbutter - Margarine einzukaufen, denn mit „Pratana" erhalten Sie das schönste

Butterbrot

Schwarzbrauner **Wallach** 3½ jährig hat zu verkaufen **Höhne — Töpferstrasse**

4 Plüsch-Sofas zu sehr billigen Preisen stehen zum Verkauf **Hugo Risch**

Adelbert Schlüter, Wittenberg (Bezirk Halle)
Collegienstrasse 81
-- Grosses Lager in Handarbeiten --
Stets Eingang von Neuheiten.
Posamenten, Kurz- u. Wollwaren. Schneiderei-Artikel. Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Wolle
Neu aufgenommen: Corsets.

Die Mitglieder des Männer-Turn-Vereins marschieren morgen abend ¾8 Uhr vom **Vereinslokal** m. Trommeln und Pfeifen nach dem Festplatz.
Turner und Zöglinge in weißer Mütze. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend erbeten
Der Vorstand.

Blauen Vitriol
ganz und gestoßen zum Beizen der Saaten in bekannter Güte empfiehlt **J. G. Glaubig**

30 Pferde **Vom 18. bis 19. Oktober** 30 Pferde
Der große
Circus Germania
in **Kemberg** auf dem **Schützenplatze** gibt heute **Sonnabend, den 18. Oktober, abends 9 Uhr** seine
Gala-Eröffnungs-Vorstellung
mit einem Riesen-Sensations-Programm. **Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 4 Uhr grosse Fremden- und Familien-Vorstellung** mit vollständigem Abendprogramm **Abends 8 Uhr**
Gala-Prunk-Abend
Die Sensationen aller Neuheiten Sämtliche Kapazitäten u. Dressuren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p4267-7

Schwere Grubenkatastrophe in England.

418 Bergleute im brennenden Schacht eingeschlossen.

Ein folgenschweres Grubenunglück, bei dem über 400 Bergleute das Leben einbüßten, hat sich am Dienstag bei der englischen Stadt Cardiff ereignet. Von dort wird berichtet:

In dem Kohlenbergwerk „Universal" ereignete sich eine Explosion, kurz nachdem morgens die Tagesschicht von etwa 900 Mann hinuntergegangen war. Die Explosion war so heftig, daß das Maschinenhaus am Schachteingang in Stücke zersprengt und einem zwanzig Meter entfernt stehenden Manne der Kopf abgerissen wurde. Der Donner der Explosion weckte die gesamte Nachbarschaft aus dem Schlafe, und Hunderte von Angehörigen und Freunden der eingeschlossenen Opfer strömten zum Schachteingang, wo sich herzzerreißende Szenen abspielten.

Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten waren insofern von Erfolg, als es bis Mittag gelang, 489 Verunglückte zu bergen. 418 andre aber, die in einem Seitengang arbeiteten, wo jetzt das Feuer wütet, waren, trotz der heldenmütigen Anstrengungen der Rettungsmannschaften, nicht aus den Gluten zu bergen.

Die Rettungsarbeiten.

Da das Feuer rasend schnell um sich griff, mußten aus der Umgegend alle Feuerlöschapparate herangezogen werden. Alle Ärzte der Nachbarschaft wurden ebenfalls herbeigezogen. Mittlerweile bildete man Rettungskorps, für die sich zahlreiche Freiwillige meldeten. Die erste Abteilung drang unter Führung des Grubendirektors Shaw in den Schacht ein. Dies geschah um 8 Uhr morgens. Als um 10 Uhr keine Kunde von ihnen kam, verlor man alle Hoffnung. Um 11 Uhr kam die Nachricht, daß viele lebend aufgefunden seien, bald danach wurden 327 Mann zutage gebracht und später sechs Leichen und zehn Bewußtlose. Shaw erklärte nach seiner Rückkehr, daß die Retter

heldenmütig gearbeitet

hätten. Einzelne Verletzungen sind grauenhafter Art, und mehrere der Unglücklichen erlagen ihren Qualen, ehe sie ins Hospital gelangten. Die Leichen tragen Spuren der furchtbaren Gewalt der Explosion zur Schau. Man setzte die Bemühungen zur Rettung der Eingeschlossenen ununterbrochen fort, doch Rauchschwaden verhinderten die Retter, zu den Eingeschlossenen vorzudringen. Dutzende von Eingeschlossenen kauerten in den Schächten an Stellen, wo die Luft nicht so verdorben war. Diese wurden zum Boden des Schachtes geführt und dann so schnell wie möglich an Tageslicht gefördert. Viele von ihnen befinden sich

in schrecklichem Zustande,

und ein Teil von ihnen dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. Alle zeigen Spuren ihrer furchtbaren Erlebnisse, Brandwunden und andre Verletzungen. Auch leiden sie an den Folgen der Einatmung giftiger Gase. Sie wurden sofort in das von der Heilsarmee errichtete Lazarett übergeführt. Andre Gebäude der Grubenverwaltung sind in Krankenhäuser und Leichenhallen umgewandelt und füllen sich mit den bedauernswerten Opfern, die von jammernden oder still weinenden Angehörigen begleitet werden. Um 11 Uhr abends, nachdem die Rettungskolonnen ununterbrochen 15 Stunden gearbeitet hatten, gab man, da die Gewalt des Feuers immer noch zunahm, die Hoffnung auf, die noch eingeschlossenen 418 Mann zu retten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat von Trier aus dem preußischen Landwirtschaftsminister v. Schorlemer auf seinem Schlosse im Moselorte Lieser einen Besuch abgestattet.

* Zur braunschweigischen Frage nimmt noch einmal die halbamtliche „Nordd. Allgem. Ztg.' Stellung und erklärt: „Mehrfach wird die bevorstehende Erledigung der braunschweigischen Thronfolge als ein politisches Opfer, das dynastischen Rücksichten gebracht werde, scharf getadelt. Weil des Kaisers Tochter den letzten Welfensprossen zum Gemahl erkoren habe, gehe man über wichtige Reichsinteressen hinweg und treibe Hauspolitik. Der hierin liegende Vorwurf gegen den Kaiser kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Mögen auch die Ansichten über die Bedingungen für die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig noch auseinandergehen, fest steht jedenfalls, daß für die Haltung des Kaisers und seiner Regierung nicht die Heirat der Kaisertochter und dynastische Hausinteressen, sondern die von dem Prinzen vor seiner Verlobung und Hochzeit mit Zustimmung seines Herrn Vaters abgegebenen Erklärungen und die damit für die Zukunft dem Reiche und Preußen geleisteten Garantien entscheidend waren." — Prinz Ernst August wird übrigens am Tage seiner Anfang November zu erwartenden Thronbesteigung ein Kundgebung erlassen, die ein klares Bekenntnis zur Reichsverfassung enthalten wird. — Das preußische Staatsministerium wird sich in den nächsten Tagen mit der braunschweigischen Frage beschäftigen und sie sodann in Form eines Antrages vor den Bundesrat bringen. Wie verlautet, wird der Bundesrat am 24. oder 25. d. Mts. Gelegenheit haben, zu diesem Antrag endgültig Stellung zu nehmen.

* Die Lübecker Bürgerschaft lehnte bei Beratung des Einkommensteuergesetzes die Einführung einer Junggesellensteuer ab, weil eine Abwanderung befürchtet wird.

Österreich-Ungarn.

* Einer amtlichen Veröffentlichung über die Erhöhung des Rekrutenkontingents zufolge wird die Erhöhung auf 31 300 Mann festgesetzt. Diese Erhöhungen sind bedingt durch die dringend notwendige Erhöhung der Friedensstände der in den Grenzbereichen untergebrachten Infanterie-Kompagnien, deren gegenwärtige Stärke vollkommen unzureichend ist, wie die Ereignisse der jüngsten Zeit bewiesen haben. Eine weitere Rekrutenerfordernis ist bedingt durch die Vermehrung der Feldartillerie, die heute bereits eine Lebensbedingung für die Armee ist; denn das Deutsche Reich verfügt über 70 bis 80, Frankreich über 72 und Rußland über 64 Geschütze für die Infanteriedivision. Die Militärverwaltung, so schließt die Veröffentlichung, beschränkte sich bis an die äußerste Grenze desjenigen, was bei den gegenwärtigen außerpolitischen Verhältnissen im Interesse der Sicherheit der Monarchie noch verantwortet werden kann,

Frankreich.

* Der der Regierung nahestehende „Petit Parisien" erklärt in einem längeren Artikel, das Ergebnis der Madrider Reise des Präsidenten Poincaré lasse sich dahin kennzeichnen, daß zwar kein formelles Bündnis abgeschlossen, aber ein vollkommenes Einvernehmen erzielt sei. — In Marokko werde sich die spanische Regierung bemühen, die dalselbst von Frankreich befolgte Politik nachzuahmen. Sie werde die bewaffnete Eroberung auf ein Mindestmaß einschränken und durch den Einfluß des Sultans sowie durch Verhandlungen mit den Stämmen den Frieden in ihrer Zone herzustellen trachten.

Spanien.

* Die Nachricht, König Alfons werde demnächst eine Reise nach Wien und Bukarest unternehmen, wird in Madrid als unzutreffend bezeichnet.

Balkanstaaten.

* Nach einem Bericht aus Saloniki ist es bei Xanthi zwischen griechischen und türkischen Truppen zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Die Griechen haben die türkischen Abteilungen zurückgedrängt und Kojumkoej besetzt.

Amerika.

* Die Regierung der Ver. Staaten scheint jetzt ernstlich entschlossen zu sein, sich für die Wiederkehr geordneter Zustände in Mexiko einzusetzen. Nach einer Konferenz mit dem Staatssekretär Bryan hat Präsident Wilson den amerikanischen Bevollmächtigten in Mexiko beauftragt, die mexikanische Regierung dahin zu verständigen, daß die Vereinigten Staaten die letzten Maßnahmen Huertas als äußerst ernst betrachten. Falls Huerta die verhafteten Deputierten hinrichten lassen würde, werde Präsident Wilson Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung nach Mexiko entsenden. — Zugleich hat Präsident Wilson die mexikanische Regierung verständigen lassen, daß er die für den 24. d. Mts. festgesetzten Wahlen als nicht verfassungsmäßig ansehen könne, da Huerta sich alle Regierungsgewalt allein angemaßt habe.

Flugzeug-Zusammenstoß in den Lüften.

Drei Flieger schwer verletzt.

Über dem Flugplatz Adlershof-Johannistal stieß eine Albatros-Taube, die von Leutnant Freund gesteuert wurde, mit einer Rumpler-Taube zusammen, in der die Flieger Linnekogel und Golde saßen. Die drei Insassen wurden schwer verletzt, die Flugzeuge völlig zertrümmert.

Der Unfall trug sich folgendermaßen zu: Auf dem Flugplatz bei Berlin herrscht jetzt täglich ein reges Leben. Unter den vielen Maschinen, die sich gleichzeitig in der Luft bewegten, befand sich am Dienstag auch die Rumpler-Taube von Linnekogel, der mit seinem Passagier Golde noch einige Übungsflüge für einen längeren, für den folgenden Tag geplanten Fernflug vollführte. Als Linnekogel in etwa 20 Meter Höhe in die Kurve einbog, erschien über ihm plötzlich die von Leutnant Freund gesteuerte Albatros-Taube, die anscheinend in ziemlich steilem Gleitflug landen wollte. Linnekogel, der die Gefahr eines Zusammenstoßes erkannte, suchte im letzten Augenblick auszuweichen. Aber es war zu spät. Eine Sekunde später krachten die beiden Apparate in der Luft zusammen, die Albatros-Taube bohrte sich einem Raubvogel gleich in den Apparat von Linnekogel und

beide Flugzeuge stürzten,

sich mehrfach überschlagend, in die Tiefe, wo beide zerschellten. Der sofort herbeigeeilte Arzt stellte bei Leutnant Freund einen schweren Oberschenkelbruch und Kieferbruch, bei Linnekogel eine tiefe Stirnwunde und eine Verstauchung des Rückgrats fest. Golde hat verschiedene Quetschungen und einen Rippenbruch erlitten. Wen von den beiden Fliegern, die am Steuer saßen, die Schuld an dem Unfall trifft, ist zurzeit schwer zu sagen, da die Aussagen der vielen Augenzeugen sich in wichtigen Punkten widersprechen. Es wurde sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Drei weitere Unfälle.

Fast gleichzeitig mit diesem schweren Zusammenstoß ereigneten sich noch drei andre Unfälle, die glücklicherweise wesentlich glimpflicher abliefen. Ein Doppeldecker und eine Stahltaube, die beide von Offizieren geführt wurden, stürzten kurz hintereinander ab und wurden beschädigt; die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Ferner sauste ein Doppeldecker bei der Landung in vollem Lauf gegen die Barriere und riß diese um. Auch in diesem Falle wurde die Maschine erheblich beschädigt, während der Flieger unverletzt davonkam.

Heer und Flotte.

— Der neue 100 Quadratkilometer große Übungsplatz für das 2. und 17. Korps in den Kreisen Neustettin und Deutsch-Krone ist der erste Vertreter einer neuen Art. In den nächsten Jahren werden weitere solcher Riesenplätze angelegt werden. Während man früher die Übungsplätze nur für Brigaden berechnete, sollen in Zukunft für drei bis vier Armeekorps große neue Plätze geschaffen werden, die dazu dienen, Divisionsübungen abhalten zu können, und zwar zu jeder Zeit und unabhängig von den Ernteverhältnissen. Die Übungsplätze dienen hauptsächlich zur Gefechtsausbildung. Bisher können wegen der Raumbeschränkung der Plätze und der Baracken nicht nur Brigaden auf den Plätzen üben. Die Divisionen üben nur einmal im Jahre im Herbstmanöver. Durch die neue Platzart wird es ermöglicht werden, daß jede Division wenigstens außerdem noch einmal auf einem der großen Plätze üben kann. Hierdurch wird erreicht, daß die Kriegstüchtigkeit des Heeres erhöht wird, und daß die kostspieligen Manöver abgekürzt werden können. Um der Gefahr vorzubeugen, daß durch Lokaltaktik auf bekanntem Gelände die Divisionsübung an Wert verliert, wird man alle großen Manöver mit einem kurzen Divisionsmanöver beginnen, denen sich das Korpsmanöver anschließt. Die großen Übungsplätze haben aber stets den Vorteil, daß die Gefechtsausbildung der verschiedenen Einheiten für die Truppe auf dem Übungsplatze beendet ist. Das Manöver dient zur Ausbildung der höheren Führung und zur Erhöhung der Marschdisziplin der Truppen.

Frauen als Schöffen und Geschworene.

Eine Anzahl Frauen hat in München von dem Recht der Einsichtnahme in die Urliste der zum Schöffen und Geschworenen als geeignet befundenen Personen Gebrauch gemacht und gegen das Fehlen sämtlicher weiblichen Personen in der Liste beim Magistrat protestiert. Eine Begründung des Protestes mit folgendem Wortlaut wurde von der Vorsitzenden des Bayrischen Landesvereins für Frauenstimmrecht dem Magistrat eingereicht:

„Bei Einsichtnahme der ausliegenden Urliste für den Schöffen- und Geschworenendienst habe ich Unvollständigkeit derselben festgestellt, indem alle nach § 31 ff. des Gerichtsverfassungsgesetzes zum Schöffen- folglich auch zum Geschworenendienst tauglichen Frauen in München ungenannt geblieben sind, so daß bei der späteren Auswahl der Personen zu diesen Ämtern nicht einmal die so sehr wünschenswerte Besetzung der Jugendgerichte mit weiblichen Besitzern sich ermöglichen läßt. Aus dem Wortlaut des Gerichtsverfassungsgesetzes, daß das Schöffenamt nur „von einem Deutschen" ausgeübt werden könne, kann unmöglich ein Ausschluß weiblicher Personen gefolgert werden, da seit den ältesten Zeiten der gesetzlichen Gesetzgebung bis heute die Gepflogenheit besteht, Kurz unter der männlichen Form alle Volksangehörigen, die von dem Gesetz betroffen werden sollen, zu bezeichnen.

Wenn beispielsweise im Bürgerlichen Gesetzbuch § 1785 der Text lautet: „Jeder Deutsche hat die Vormundschaft, für die er von dem Vormundschaftsgericht ausgewählt wird, zu übernehmen" usw., und aus dem Inhalt der folgenden Bestimmungen unanfechtbar hervorgeht, daß „jeder Deutsche" auch jede deutsche Frau einschließt, so kann unmöglich aus § 31 G.V.G. gefolgert werden, daß „von einem Deutschen" nicht die deutschen Frauen bedeuten soll. Es muß zum mindesten nicht daraus gefolgert werden, und gleichwie München in der deutschen Rechtsgeschichte sich den Ruhm erworben hat, in der Einsetzung von Jugendgerichtshöfen bahnbrechend vorgegangen zu sein, so wäre zurzeit Gelegenheit gegeben, durch Einstellung weiblicher Besitzer in der Urliste die heilsame Wirkung der Jugendgerichtshöfe erst zur Vollendung zu führen, eine Tat, die nicht minder ehrenvoll für die Stadt München sein würde, wie die Errichtung der Jugendgerichtshöfe an sich.

Von Nah und fern.

Ebender nicht ergriffen. Die Nachricht, daß der lange gesuchte Zigeuner Ebender, der den Förster Romanus erschossen hat, bei Neuhaldensleben verhaftet worden ist, bestätigt sich nicht.

Beim Degenschlucken verunglückt. In Kandrzin (Schlesien) gab dieser Tage ein Zirkus Vorstellungen. Unter dem Personal befand sich auch ein Degenschlucker, der seine Kunststücke zeigte. Er steckte sich einen Degen tief in den Hals und hing an das aus dem Munde herausragende Ende noch Stühle. Drei Stühle hingen bereits daran, ein vierter, den er noch anhängen wollte, wurde ihm aber so ungeschickt zugeworfen, daß er an die andern stieß. Infolgedessen bohrte sich der Degen dem Mann in den Magen. Schwerverletzt mußte der „Künstler" dem Krankenhause zugeführt werden. Es besteht wenig Hoffnung auf seine Wiedergenesung.

Der Kurier des Kaisers.

16] Roman von C. Crome-Schwiening.

(Fortsetzung.)

Er riß das Fenster auf und blickte dem Paare nach. Aber er mußte sich getäuscht haben. Krank und elend schien die junge Person zu sein, die vielleicht vor kurzem erst aus jener ostasiatischen Kriegshölle zurückgekehrt war, sich am eigenen Leibe, nachdem sie sich für die Heilung andrer aufgeopfert. Man machte ihr willig Platz und selbst die russischen Offiziere legten mit einer ihnen sonst fremden Ehrerbietung die Hand an den Mützenschirm, als sie gebeugt und anscheinend mühsam nur an ihnen vorüberschritt. Artur Degens Erinnerung stellte diese junge gebrochene Person der in ihrer sieghaften Schönheit ihm so gefährlich gewordenen Spionin gegenüber, deren Verschlagenheit er zum Opfer gefallen war. Nein, es war eine Vorspiegelung seines überreizten Hirnes gewesen, nichts weiter. Das Paar schritt der Spitze des Zuges zu, wo diesem die dritte Wagenklasse eingefügt war. Das nahm seiner flüchtigen Wahrnehmung vollends den Boden. Jene glänzende aristokratische Erscheinung in einem Wagen mit wutkiduftenden, rauchenden und spuckenden Russen der unteren Stände — die Absurdität dieser Zusammenstellung zerstreute den letzten Rest von Argwohn in seiner Seele.

10.

Der Narbige und Alexej hatten die stille Wohnung der Ossipowna verlassen, überzeugt, daß wieder Tage und vielleicht Wochen vergehen würden, ehe Sonja Karalowna soweit ihre Kräfte wiedergewonnen haben würde, daß sie daran denken könne, das Zimmer zu verlassen.

Der gleichen Überzeugung war Stefan Antonowitsch, der wieder an dem Laget Sonjas seinen Platz eingenommen hatte. Antonowitsch hatte den schwachen Schein des trübe brennenden Lichtes durch ein geöffnet davorgehaltenes Buch von der mit geschlossenen Augen regungslos in den Kissen ruhenden Leidenden abgelenkt und starrte selbst in düsterem Schweigen in die zuckende kleine rötliche Flamme, bis ihm die Augen schmerzten.

Die Ohnmacht, in die die Enttäuschung das schöne junge Weib aufs neue geworfen hatte, hatte er zu beseitigen vermocht und der völlig Erschöpften und Apathischen durch ein Schlafmittel zunächst Ruhe zu geben versucht, so gewagt es ihm selbst auch schien. Der Erfolg schien ihm indes recht geben zu wollen, denn, obschon mit jagenden Pulsen, lag Sonja doch im Banne des Einschläferungsmittels und ließ so den Gedanken des bleichen Mediziners für lange Nachtstunden Zeit zum Grübeln.

Sonja dagegen hatte von dem körperlich Unscheinbaren nur soweit Notiz genommen, als sie auch seiner Beihilfe zur Durchführung ihrer Pläne bedurfte. Mit der Zustimmung des revolutionären geheimen Komitees, dem sie angehörte, war sie anscheinend das gefügige Werkzeug des Großfürsten geworden. Und so sicher fühlte sich der Großfürst, daß er ihre Anhänglichkeit mit Goldströmen lohnte und ihm nicht eine Sekunde der Gedanke gekommen war, diese Sonja Karalowna könne in noch umfänglicherem Maße als ihm seinen tödlichsten Feinden dienen.

Der Schutz eines Großfürsten in Rußland sichert den, der ihn genießt, vor jedem, selbst dem höchststehenden Würdenträger; aber vor einer Person zerschellt er wie eine dünne Scheibe auf hartem Steine. Jener, den selbst die Verzweifeltsten in Rußland mit leisem Erschauern den „Furchtbaren" nennen, der in seinem gewissenlosen und vor gar nichts zurückschreckenden Willen und in seiner eisernen Hand eine Macht besitzt, die selbst die des rechtlichen Trägers der Alleinherrschaft in diesem Lande der schreckensvollen Willkür gehnfach übersteigt, erkennt ihn nicht an, wenn er seine Hand nach dem Schützling ausstrecken will. Und diese Hand hatte vor mehreren Monaten schon nach Sonja zu greifen versucht. Sie mußte dem Alleswissenden verdächtig geworden sein und nur ein seltsames und günstiges Zusammentreffen der Umstände konnte sie damals schon vor den nach ihr ausgeworfenen Schlingen der dritten Abteilung retten. Der Großfürst Sergej brauchte eine geschickter spionierende Kraft, als sie bisher ihm in der Hauptstadt des Deutschen Reiches, in der Dutzende russischer Spione ihr heimliches Gewerbe treiben, zur Verfügung stand, und Sonja mußte alles daran liegen, für die nächste Zeit dem russischen Boden fern zu sein. Es gelang ihr, den Großfürsten zu überzeugen, daß es seine Pläne, die auf die erbarmungslose Fortsetzung des mörderischen Krieges in der Mandschurei, wie auch auf die mit den blutigsten Mitteln arbeitende Niederhaltung des russischen Volkes gerichtet waren, nur fördern könne, wenn sie ihn über die Strömungen am deutschen Kaiserhofe auf dem laufenden erhielte. Mit Hilfe des Großfürsten kam sie unaufgehalten über die russische Grenze und so aus dem Machtbereich des Gefürchteten, der sich unter dem Titel „Schützer des Zaren" alles erlauben darf. Mit ihrer hohen, vorzüglich geschulten Intelligenz, unterstützt durch reiche Geldmittel seitens des Großfürsten, hatte sie mit Hilfe Alexejs in Berlin ihre Netze auszuwerfen verstanden und Verbindungen angeknüpft, die bis in die höchsten diplomatischen Kreise reichten. Als sie erfuhr, daß ein sehr wichtiges Handschreiben des Kaisers an den Zaren durch einen Spezialkurier abgehen würde, und sie dies auf dem Wege eines Chiffretelegramms dem Großfürsten gemeldet, war ihr auf gleichem Wege der Befehl geworden, alle ihre Künste spielen zu lassen, um dies Handschreiben in ihren Besitz zu bringen und dem Großfürsten zu überliefern, ehe es vor die Augen des kaiserlichen Empfängers kam.

Und sie vertraute bei dem gefährlichen Unternehmen ihrem guten Stern, ihrer unbeugsamen Willenskraft und ihrer Schlauheit, zum anderen aber dem weitreichenden Einflusse des Großfürsten. Erst als sie sah, daß ein ungnädiges Geschick sie mit dem „Furchtbaren" selbst zusammenführte und die Gefahr plötzlich riesengroß und voller Schrecken vor ihr stand, war die ganze verzweifelte Lage, in die sie sich begeben, ihr klar geworden. Gelang es ihr, mit ihrem Raube den Großfürsten zu erreichen, ehe sich die Hand des allmächtigen Leiters der dritten Abteilung auf sie legte, so war dessen Palast im Kreml auch für sie ein sicherer Zufluchtsort, so lange sie darin weilte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p4268-3

Ein Opfer der Marineluftschiff-Katastrophe gelandet. Die Leiche des Oberleutnants zur See Freiherrn v. Maltzahn von dem untergegangenen Luftschiff „L 1" ist durch den Fischdampfer „Juno" in Geestemünde jetzt gelandet worden. Freiherr v. Maltzahn gehörte mit Korvettenkapitän Metzing und Kapitänleutnant Hanne zu den Führern des Luftschiffs, das am 9. September bei Helgoland zugrunde ging.

Wahlausschreitungen in Wien. Im Anschluß an die Wahl des Dr. Mataja (christlich-soz.), der für den ermordeten Abgeordneten Schumeier (soz.) im 2. Wiener Bezirk mit 9015 Stimmen gegen 8455 Stimmen gewählt wurde, die der sozialdemokratische Kandidat erhielt, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen. Dabei wurde ein Straßenbahnwagen völlig zerstört. Erst nachdem die Polizei wiederholt mit blanker Waffe eingeschritten war und viele Verhaftungen vorgenommen hatte, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Eisenbahnschaffner als Sacharinschmuggler. Auf dem Grenzbahnhof in Tetschen wurden in dem um 11 Uhr nachts eintreffenden Berliner Schnellzug die Prager Konditeure Kerbicek und Tipal von der österreichischen Nordwestbahn verhaftet. Sie hatten 30 Kilo Sacharin in einem Nebenraum des Zuges versteckt.

Familientragödie in Paris. Die vier Kinder eines Kassierers haben sich das Leben genommen, um ihrem durch allerlei Schicksalsschläge schwer heimgesuchten Vater nicht länger zur Last zu fallen. Als der Vater seinen Kindern dieser Tage mitteilte, daß er die Miete nicht bezahlen könne und die Wohnung räumen müsse, entschlossen sie sich, den Tod zu suchen. Die beiden ältesten Töchter wurden zusammengebunden aus der Seine gezogen. Die beiden jüngern Kinder, zwei Knaben im Alter von 15 und 8 Jahren, sind verschwunden.

Schmuggel in der Flugmaschine. Seit einiger Zeit wird an der belgisch-französischen Grenze umfangreicher Schmuggel mit Hilfe von Flugzeugen getrieben. Die Maschinen steigen in der Nähe des belgischen Grenzortes Armetiers auf und werfen im Departement Pas de Calais ihre Pakete, die Tabak, Spitzen usw. enthalten, ihren Helfershelfern zu. Die Zollbehörden wurden jetzt davon benachrichtigt, und sie haben die Grenzbeamten angewiesen, scharf auf die Flugzeuge achtzugeben.

Den Sohn in der Notwehr erschossen. In dem holländischen Grenzort Goeven bestand seit einiger Zeit zwischen dem Gutsbesitzer Lambrecht und seinem Sohne eine erbitterte Feindschaft. In trunkenem Zustande versuchte gestern der Sohn den Vater zu ermorden. Dieser floh und holte einen Polizeibeamten. Als beide aber den Attentäter anscheinend schlafend im Bette fanden, kehrte der Polizeibeamte um. Später aber bemerkte der Vater im Bett seines Sohnes Revolver und Messer und nahm zu seinem Schutz ein Jagdgewehr mit in sein Schlafzimmer. Kaum hatte er sich zu Bett begeben, als der junge Mann in das Schlafzimmer eindrang. Der Vater schoß sein Jagdgewehr ab und tötete den ungeratenen Sohn.

Ein Autobus in den Fluß gestürzt. Nach einem Festmahl, das die ersten Bürger der Abruzzenstädte Amatrice und Accumoli ihrem Abgeordneten Amici in Amatrice gaben, bestiegen sie mit ihren Damen einen Autobus, um Amici, der in seinem eigenen Auto vorausfuhr, bis Accumoli das Geleit zu geben. Auf der abschüssigen Gebirgsstraße versagte die Autobusbremse, der Wagen kam ins Schleudern, kippte um und stürzte in den Trontosluß. Vier Personen sind tödlich verwundet, 21 Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. — Ein ähnliches Unglück ereignete sich auf der im Frühjahr d. Js. eröffneten Post-Autolinie Ausbach—Sitzendorf—Schalfau—Koburg. Der Kraftwagen war mit sieben Personen besetzt und früh 9 Uhr 25 Minuten fahrplanmäßig vom Bahnhof Sitzendorf abgegangen. Kurz vor dem Orte Unterweißbach verlor der Chauffeur infolge Versagens der Bremse und der Steuerung die Gewalt über den Wagen, gerade als er die über die Lichte führende Brücke passieren wollte. Das Automobil stürzte mitsamt dem Brückengeländer in den Fluß und wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen wurden sämtlich verletzt. Der Führer des Wagens war vorher abgesprungen und blieb unverletzt.

Erdbeben in Messina. Ein Erdstoß, der von starkem unterirdischen Donner begleitet war, ist am Montag in Messina vernommen worden. Unter der Bevölkerung entstand großer Schrecken; die Einwohner verließen mit den Habseligkeiten, die sie zusammenraffen konnten, in wilder Hast die Häuser und eilten nach dem Meeresstrande. Es gelang den Behörden jedoch die Ruhe wieder herzustellen.

Vereine und Versammlungen.

Dritter deutscher Arbeiterkongreß. Am 30. November tritt in Berlin der dritte deutsche Arbeiterkongreß zu einer viertägigen Tagung zusammen. Als Vertreter zugelassen werden nur dem Stande der Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellten, Gehilfen und Bediensteten angehörende Personen und aus diesem Stande hervorgegangene Organisationsbeamte. Zur Beratung stehen u. a. folgende Gegenstände: Die nationale Entwicklung und soziale Bewegung in Deutschland; Lebensmittelversorgung und Lebensmittelteuerung; Wohnungsfrage und Arbeitslosenfürsorge.

Luftschiffahrt.

— Der durch eine Reihe hervorragender Flüge bekannte deutsche Flieger Paul Viktor Stöffler hat auf seinem Doppeldecker innerhalb 24 Stunden über 2000 Kilometer zurückgelegt und damit den bestehenden Weltflug-Weltrekord der Franzosen weit überholt. Der Flieger war in der Nacht zum Dienstag auf dem Flugplatz Johannisthal-Adlershof zu einem Fernflug nach Posen aufgestiegen und von dort morgens wieder in Johannisthal eingetroffen. Er flog dann nach Mülhausen i. E., von dort nach Darmstadt, und dann zwischen diesen beiden Städten zweimal hin und her. Er landete, nachdem er innerhalb 24 Stunden **22 Stunden 47 Minuten in der Luft** gewesen war und **2165 Kilometer** zurückgelegt hatte. Stöffler hat damit den Weltrekord des Franzosen Brindejonc (1320) Kilometer um zwei Drittel überboten.

— Ein Abenteuer, bei dem er fast wie durch ein Wunder dem sicheren Tode entronnen ist, hat nachts der Flieger Reichelt erlebt, der nach San Sebastian fliegen wollte. In der Nähe der Ortschaft Morsbach bei Weißbröhl nahe der französischen Grenze blieb aus noch unaufgeklärter Ursache der Motor in 2000 Meter Höhe stehen. Reichelt mußte im Gleitflug niedergehen und stürzte dabei auf ein Haus, das ebenso wie der Eindecker völlig zertrümmert wurde. Glücklicherweise sind bei dem Unfall Menschen nicht zu Tode gekommen. Auch der Flieger blieb unverletzt.

Zur Volturno-Katastrophe.

Bericht der Geretteten. — Wer trägt die Schuld?

In Rotterdam sind auf dem russischen Dampfer „Czar" hundert Gerettete vom Dampfer „Volturno", der auf offener See verbrannt ist, angekommen. Aus ihrem Munde hört man zum erstenmal Zuverlässiges über die Szenen nach dem Ausbruch der Katastrophe und vor allem über die Haltung des Kapitäns und der Mannschaft. Danach steht fest, daß Offiziere und Mannschaften bis zum Äußersten ihre Pflicht getan haben. Die von englischen Zeitungen gebrachten Berichte über das disziplinlose Verhalten besonders der deutschen Matrosen gehören also ins Reich der Fabel.

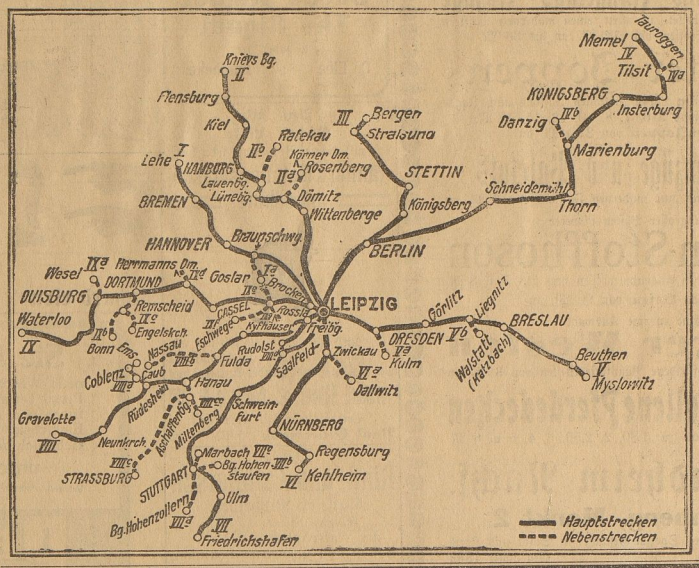
Hergang der Katastrophe.

Wie einer der Geretteten erzählt, brach das Feuer gegen sechs Uhr früh aus. Um acht Uhr folgte eine furchtbare Explosion im Maschinenraum. Jeder suchte sich auf das Hinterschiff zu retten, aber viele eilten auch nach dem brennenden Teil zurück, um ihre armselige Habe zu bergen. Die Offiziere trieben sie mit der Pistole in der Hand zurück. Einige Boote wurden heruntergelassen, aber zerschellten an der Schiffswand. Nur zwei kamen ab, und dann warfen sich noch viele Leute in die Wellen, um diese Boote schwimmend zu erreichen. Die meisten ertranken jämmerlich. Es entstand eine furchtbare Verwirrung. Viele Leute irrten ohne Kleider umher. Den ganzen Tag verbrachten die Schiffbrüchigen auf dem Deck mit einem wenig Brot als einziger Nahrung. Als es Nacht wurde, gab es kein andres Licht als die Glut der Flammen. Die Leute hockten bis drei Uhr früh zusammen, dann beruhigte sich das Meer, und die Rettung konnte beginnen. Die Boote kamen jetzt von allen Seiten.

Wer hat schuld?

Über die Ursache des Brandes ist man sich noch immer im unklaren. Die Reeder behaupten, es sei von Matrosen, die mit ihren Kameraden in Streit geraten waren, Dynamit in die Lagerräume geworfen worden. Dagegen erzählt der ebenfalls gerettete Koch des Unglücksschiffes, die Schuld an dem Brande trage ein Raucher, der seine Zigarette in die Proviantlast geworfen habe. Das Feuer, durch die Lebensmittel und Fässer genährt, habe reißend um sich gegriffen. Endlich erklärt der Kapitän Zuch, der Führer des gesunkenen Dampfers, der sich mit 89 Passagieren auf der „Kronland" befindet, die Nach Amerika fährt, die erste Explosion und das entstehende Feuer seien verursacht worden durch das Aneinanderprallen einiger Kisten im Kielraum, die Chemikalien enthielten und deren Inhalt sich dadurch vermischte.

Übersichtskarte der Eilbotenläufe zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals.



Die Einweihung des Völkerschlachtdenkmals am 18. Oktober wird eine turnerische Veranstaltung bringen, wie sie in Deutschland noch nicht gesehen worden ist. Es sollen Eilbotenläufe aus allen Teilen des Deutschen Reiches von vaterländisch denkwürdigen Plätzen aus nach Leipzig vorgenommen werden. Durch insgesamt 37 335 Läufer soll durch die von Hand zu Hand weitergehenden Urkunden bezeugt werden, wie ganz Deutschland an dem festlichen Ereignis teilnimmt. Auf neun Hauptstrecken, die in Lehe, Knivsberg, Bergen, Memel, Myslowitz, Kelheim, Friedrichshafen, Gravelotte und Waterloo ihren Anfang nehmen, sollen die Läufer Leipzig erreichen. Durch zahlreiche Nebenstrecken erfahren diese Linien noch eine Ergänzung, so daß sich die Läufe über ganz Deutschland erstrecken. Die amerikanischen Botschaften werden von einem Ozeandampfer bis Lehe-Bremerhaven und von dort durch Läufer nach Leipzig befördert. Es werden also insgesamt 7819,9 Kilometer von den Läufern durcheilt werden.

Gerichtshalle.

Berlin. Zu den gerichtlichen Nachspielen der Krupp-Affäre hat sich ein neuer Prozeß gesellt, der vor dem Kriegsgericht der Königlichen Kommandantur verhandelt wurde. Am 31. Juli waren es sieben Zeugoffiziere und -feldwebel, die sich unter der Anklage des Verrats militärischer Geheimnisse, der Bestechung, des Ungehorsams gegen den Befehl in Dienstsachen usw. zu verantworten hatten, während es sich jetzt nur einen Angeklagten handelte. Es war dies der Zeugfeldwebel Kunde, der geständig war, dem Brandt Mitteilungen gemacht zu haben, die ihrer Natur nach geheimgehalten werden mußten. Der Angeklagte wurde nach längerer Verhandlung wegen fortgesetzten schweren Ungehorsams in Verbindung mit Preisgabe militärischer Geheimnisse zu vier Wochen gelindem Arrest verurteilt.

Gnesen. Das Schwurgericht verurteilte die Aufwartefrau Wielgoreda wegen Raubmords, begangen an der 80jährigen Rentiere v. Placzkowska, zum Tode.

(Druck u. Verlag: Ernst Mahlau & Sohn, Berlin.)

Aber dieser Schutz konnte ihr nur zu leicht entgehen, wenn sie mit leeren Händen kam —!

Das war es, was vor allem sie wieder niedergeworfen hatte, als sie erfuhr, welchem unsicheren Hort sie das mit solchen Mühen errungene Beutestück anvertraut hatte! War es nicht undenkbar, daß niemand den Inhalt des Pelzes des Maschinisten entdeckt haben sollte? Und was war dann mit dem Schreiben geschehen, das auf seiner Rückseite in goldfarbenem Siegellack den Abdruck des Onyx-Petschaftes des Deutschen Kaisers trug?

Diese blitzschnelle, niederschmetternde Erwägung hatte Sonja Karalowna wiederholte Ohnmacht zur Folge gehabt, von der Stefan Antonowitsch Bedenkliches fürchtete.

Was sie traf, ihn traf es doppelt!

Die Nacht schlich auf langsamen Sohlen dahin. Noch immer lag Sonja Karalowna regungslos, nur das kaum vernehmbare Heben und Senken ihrer Brust verriet, daß ihr Atem ging. Das Licht erlosch knisternd hinter dem Buche, schwälender Blak machte sich bemerkbar. Stefan Antonowitsch stand unhörbar auf und trug den ausgebrannten Leuchter in die Küche hinaus. Der Morgen nahte heran, das bleierne Licht des jungen Tages kämpfte noch mit der Dunkelheit, die an diesem ersten Februar-Morgen nicht zu vergehen schien.

Der Mediziner kehrte zu seinem Sitz zurück und wartete geduldig, wie der dunkle Schatten in dem kleinen Gemache blasser und blasser wurde. Auf den Straßen Petersburgs hatte das geschäftliche Leben des Tages schon begonnen.

„Stefan Antonowitsch — sind Sie es?"

Diese Stimme, die vom Lager Sonjas zu ihm drang, ließ den in seine Gedanken versunkenen blassen Mann auftaumeln. Sonja hatte sich, die fast blutleere, feingegliederte Rechte auf den Rand des schlichten, tannenen Bettgestelles aufstemmend, aufgerichtet, und ihre unter der zehrenden Gewalt des Fiebers eingesunkenen Augen wandten sich dem Tischchen unsern ihres Lagers zu.

„Sonja Karalowna," stammelte Stefan Antonowitsch — „Sie sind bei Besinnung?

Den Heiligen sei Dank, denn ich fürchtete —!"

„Bei Besinnung?" Das schöne Weib hob beide Handflächen an die Schläfen. „Ich fühl's, daß ich's bin, aber ich werde sie ganz verlieren, wenn ich gesunden bin, unfähig hier — — wo sind Alexej und Graf Petrowskij?"

„Ich bitte, denken Sie jetzt nicht an alles das — denken Sie nur an sich selbst, an Ihre teure Gesundheit, an Ihr uns allen kostbares Leben —!"

„Antworten Sie mir!" herrschte Sonja, in deren Augen das bleiche, graue Morgenlicht noch den flackernden Fieberglanz zeigte, ihn gebieterisch an. „Oder wollen Sie, daß ich sterbe in dieser Zweifelsqual?"

Die Linke des Mediziners griff nach dem Herzen, in dem es schmerzhaft zuckte. Er, der zehn Leben geopfert hätte, um das ihre zu retten!

„Sie sind fort!" sagte er leise. „Nach Moskau!"

„Ich muß ihnen nach, heute noch!"

Stefan Antonowitsch erschrak. Er kannte den unbeugsamen Willen dieses jungen Weibes: die Energie, die es beseelte, und die jetzt bereit schien, den Kampf mit den schwächenden Wirkungen des Fiebers und der neuen Erschütterung, deren ihr Geist und ihr noch ungekräftigter Körper gestern Abend ausgesetzt war, aufzunehmen.

„Es würde Ihr Tod sein, Sonja Karalowna!"

„Mein Tod würde es sein, wenn ich gezwungen wäre, noch vierundzwanzig Stunden in dieser Gruft von Kissen auszuhalten. Eine Frau saß gestern an diesem Bett — rufen Sie sie!"

„Aber ich beschwöre Sie — Sie sind wirklich krank — der Schwächeanfall wird wiederkehren, wenn Sie das Bett verlassen sollten —!"

„Ich will!" rief Sonja und ihre blassen Lippen zogen sich wie bei einem gereizten Raubtier von der Perlen-Doppelreihe der Zähne zurück. „Ich will!"

Stefan Antonowitsch senkte zum Zeichen seiner Ergebung in ihren Willen den Kopf. Diesem Willen gegenüber, vor dem selbst die Symptome der Fieberschwäche schwanden, war der seine, war selbst die ärztliche Kunst machtlos!

Er ging und holte Petka Ossipowna, während er selbst in der Küche einen Schluck Tee und einige Bissen Brot nahm. Und dabei überdachte er die Lage. Die Frau da drinnen war immer wieder eine Überraschung für ihre Freunde wie für ihre Feinde! Einer anderen hätte die Erregung so unmittelbar nach der Krise eine tötende Rückkehr des Fiebers zugezogen, zum mindesten sie noch Wochen im Bann der Rekonvaleszenz gehalten. Dieses junge Weib mit den zarten und weichen Gliedern richtete sich vom Krankenlager an dem Stabe des Willens auf und zwang zugleich Gesunde unter diesen. Stefan Antonowitsch wußte nur zu gut, daß er, obwohl sein ärztliches Gewissen ihn der größten Fahrlässigkeit zieh, dennoch alles tun würde, was Sonja von ihm verlangte.

Petka Ossipowna kam ganz aufgeregt zu ihm zurück.

„Sie will durchaus aus dem Bett," jammerte sie leise. „Ich soll ihr Kleider schaffen! Ach, heilige Mutter, auf diesen zarten Körper grobes Leinen und rauhe Wolle, wie ich sie trage. Sie kam doch damals in Mannskleidung hierher und Pawel hat mir erzählt, daß er ihre kostbaren Kleider in der Feuerung seiner Lokomotive verbrannt habe, um keine Spuren von ihr zurückzulassen. Was sollen wir nun tun?"

„Ich will noch einmal versuchen, es ihr auszureden!" gab Stefan Antonowitsch zur Antwort und ging zur Tür, durch deren Spalte er leise bittend rief:

„Befehlen Sie, Sonja Karalowna, daß ich wieder eintrete?"

Ein ärgerlicher Laut, den er für eine Zustimmung nehmen mochte, ließ ihn das Gemach wieder betreten und bescheiden in der Nähe der Tür bleiben.

„Ich beschwöre Sie, Sonja Karalowna, warten Sie noch drei — zwei Tage wenigstens, um neue Kräfte zu sammeln!"

„Nicht einen einzigen, Stefan Antonowitsch."

„Aber Sie müssen Kleider haben und —!"

Eine leise Röte der Scham stieg in seinen blassen Wangen auf. Er mochte ihr nicht gestehen, daß er nur noch ein paar Rubel in der Tasche hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p4269-2

Sie sparen viel Geld!

Kaufen Sie Ihre Winter-Kleidung in einem Spezialgeschäft

Winterpaletots

in prima Qualitäten à 10, 12, 15, 18, 20, 24, 30—36 M.

Ulster

größte Neuheiten in allen Farben à 12, 15, 18, 24, 30, 36, 40 M.

Kaisermäntel, Wetterkragen, Capes und Gummimäntel
enorm billig

Herren- und Jünglings-Anzüge

streng modern gearbeitet, in allen feinen modernen Mustern und besten Stoffen von 12 M. an bis 36 M.

Winter-Joppen

aus prima wetterfesten Loden in allen Fassons auch Jagd- und Sport-Fassons à 6, 7, 8, 10, 12, 15, 18 M.
Knaben-Joppen von 2,50 M. an

Knabenanzüge und Paletots

in allen Größen und nur modernen Fassons von 3 M. an

Ein großer Posten schwerer

Herren-Stoffhosen

für den Winter zu den Ausnahmepreisen von à 3, 5, 6, 8 M.
Knaben-Hosen von 90 Pf. an

Eine enorme Auswahl

fertiger Westen

à 1.50, 2 M. Stoffseidene Phantasie-Westen von 3 M. an

Ca. 500 wollene Pferdedecken

in allen Farben schon zu 1.80, 2, 2.50, 3, 4, 5 u. 6 M.

E. Bendheim Nachf.

Wittenberg, Markt 2

Aeltestes und größtes Spezial-Geschäft in Stadt und Kreis Wittenberg — Gegründet 1882

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle meine

Maß-Schneiderei

für **Herrengarderobe und Damenkostüme**

Franz Schenke, Maßgeschäft :: Kemberg, Wittenbergerstraße 32

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten

1½ schläfig, von echt rot dicht Daunenköper, je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt zus. nur M. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunen-Deckbett nur M. 35,—. Herrschaftliches Daunenbett nur M. 40,—. „Reklame-Betten" nur M. 51.— Zweischläfig jedes Gebett M. 5,— mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Viele Dankschreiben. Betten- u. Möbelkatalog versenden frei. 10 000 Betten schon verkauft. — Bitte sofort bestellen.
Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 53, Unterm Markt

Oeffentliche Sitzung

der Stadtverordnetenversammlung Dienstag, den 21. Oktbr., abends 7 Uhr im Rathause

— — Tagesordnung: — —

1. Kenntnisnahmen
2. Die Rechnung der Elektrizitätskasse 1912/13 geprüft zurück.
3. Prüfung der Kämmereikassenrechnung 1912/13.
4. Anträge auf Pachtübertragungen.
5. Vorlage wegen Anschaffung verschiedener Gegenstände für die Kanzleizimmer.
6. Wahl von 2 Beisitzern und deren Vertreter für die am 3. Novbr. stattfindende Stadtverordnetenwahl

A. Huhn

Cacao Riquet
The Riquet
zu haben bei
C. Elbe -:- Apotheker

Auf Ab
Rechts Links
so mit 4facher Bewegungsart arbeitet

Hähners Rotationswaschmaschine

Verlangen Sie sofort ausführliche Beschreibung, auch für Waschmaschine mit Hebel- und Pendel-Antrieb von

Gerhard Hähner :: Chemnitz Nr. 379

Verkaufsstelle für Kemberg:
Paul Elstermann :: Uhrmacher

Prima

Rind- und Kalbfleisch

Kasseler Rippespeer
frische Sülze
div. Aufschnitt,
Rohen und gekochten Schinken
Mortadella
Rollschinken
Schlackwurst — Salami
Wiener Würstchen
Prima Polnische
„ Knoblauchswurst
„ Bockwurst

empfiehlt **Rich. Krausemann**

Neuen Sauerkohl

empfiehlt **Otto Riendorf**

Bös

sind alle Arten von **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie Mitesser, Pickeln, Blütchen, Gesichtsröte usw. Daher gebrauche die echte

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
St. 50 Pf. bei Apotheker Elbe

Verehrte Anwesende!

Ich kann wohl das Ergebnis unserer Besprechung dahin zusammenfassen, daß **Seeligs kandierter Kornkaffee** der wohlschmeckendste, gesündeste und billigste Kaffee-Ersatz ist. Die Arzte empfehlen ihn, unsere Männer trinken ihn.

Lampions

empfiehlt
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Sie bilden sich ein

neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiss, frisch und duftig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich

unter Garantie!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Dauerbrandöfen

Germanen

Größte Heizkraft — — Kochöfen
Ofenrosten und Platten
Ofenrohre und Kniee
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen in großer Auswahl **Heinrich Vick**

Zigarren

in reicher Auswahl und in unerreicht
guten Qualitäten
empfiehlt von den niedrigsten bis hohen Preislagen **C. G. Pfeil**

Neuen Magdeburger

Sauerkohl

ff. saure Gurken
empfiehlt **August Huhn**

Benzin-Motoröl

Maschinenöl, Centrifugenöl, cons. Fett, Wagenfett, Leiderfett.
Zum Getreidebeizen
Kupfervitriol Formaldehyd
Viehsalz, Glaubersalz, Karlsbadersalz, Restitutionsfluid, Wachholderbeeren.
Brockmanns-Futterkalk A und B
zu Originalpreisen hält bestens empfohlen **Wilh. Becker**
Colonialwaren und Drogen

Geaichte

Dezimal-Wagen

mit 4, 5 und 6 Zentnern Tragkraft empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen, geaichte Messing- und eiserne Gewichte von 1 Gramm bis 10 kg Briefwagen, Tafelwagen, Wirtschaftswagen, Wasserwagen in großer Auswahl **Friedrich Heym**

Hotel Palmbaum

Vorläufige Anzeige!
Sonntag, den 26. Oktober
Kirmes

Hotel zur Post

Sonntag, den 19. Oktober
Kirmes
von vormittags 10 Uhr ab
Speckkuchen
Es ladet freundlichst ein
Guido Poitzsch

Schützenhaus

Sonntag, den 19. Oktober
ff. Kuchen
Bockwurst mit Salat
Es ladet freundl. ein **C. Fröhnel**

Merkwitz

Sonntag, den 19. Oktober
Tanzmusik
Es ladet freundl. ein **L. Kolbe**

Patenbriefe

empfiehlt
Richard Arnold

Ich erkläre hiermit, daß die Frau **Anna Ost** geb. Lucke aus meinem Familienkreise vollständig ausgeschlossen ist.
W. Lucke, Friedhofswärter

Paul Mengewein

Große Auswahl **Leipzigerstrasse 49** Billigste Preise

Für Herren	Für Damen	Für Knaben und Mädchen
Anzüge	Hüte	Anzüge
Joppen	Mäntel	Joppen
Hosen	Kleiderstoffe	Hosen
Westen	Blusenstoffe	Unterziehzeuge
Unterjacken	Blusen	Hemden
Chemisetts	Stickereiröcke	Handschuhe
Kravatten	Kragenschoner	Strümpfe
Strümpfe	Korsetts	Hüte
	Handschuhe	Capotten

Kleiderstoffe - Kleidersamte - Kleider- und Hemdenbarchente
Leinen - Wäsche - Gardinen

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p4270-5